



Die Fachfrau Gesundheit Samira Möschel hilft Rosmarie Saxer bei der täglichen Körperpflege.

Bild: Jesko Calderara

Immer, überall, für alle

Ausserrhoden Morgen ist der Nationale Spitex-Tag. Zur Kundschaft der Organisation gehören nicht nur ältere Menschen, wie fälschlicherweise oft angenommen wird. Unterwegs mit den Pflegefrauen Roswitha Fässler und Samira Möschel.

Jesko Calderara
jesko.calderara@appenzellerzeitung.ch

Roswitha Fässler wird an diesem Morgen bereits erwartet. Freundlich begrüsst sie die Kinder von Bruno Moser. Man kennt sich, denn die Pflegefachfrau geht im etwas ausserhalb von Urnäsch gelegenen Bauernhaus regelmässig ein und aus. «Wir von der Spitex sind hier aber nur zu Gast», betont sie. Fässler wird vom Hausherr, der noch im Bett liegt, sehnsüchtig erwartet. Die zwei plaudern über Alltägliches, das Wetter und den Äscher, der in diesen Tagen Schlagzeilen schreibt.

Dass er einmal auf die Hilfe der Spitex angewiesen sein würde, hätte Moser bis vor wenigen Jahren nie gedacht. Zu stark waren seine Vorstellungen über die Organisation von Klischees geprägt («Ältere Mitarbeiterinnen pflegen Alte»). Heute ist seine Dankbarkeit über das Engagement der Spitex jedoch spürbar. Denn vor drei Jahren schlug das Schicksal mit aller Härte zu. Nach einem Unfall

sitzte der 31-jährige dreifache Familienvater im Rollstuhl. Was früher selbstverständlich war, geht ohne fremde Hilfeleistung nicht mehr.

Persönlicher Kontakt als Pluspunkt

Jeden Morgen kommt seitdem eine Mitarbeiterin der Spitex Appenzellerland vorbei. Bruno Moser bekommt Unterstützung bei der Körperpflege und beim Anziehen der Stützstrümpfe. Zudem hilft ihm die Pflegefachfrau, vom Bett in den Rollstuhl zu gelangen. Ohne fremde Hilfe schaffe er dies nicht, sagt Moser. Die Spitex ist auch eine Entlastung für seine Frau, die sich zusammen mit ihrem Schwiegervater zusätzlich zum Haushalt um den Hof kümmert. Für die pflegerischen Massnahmen braucht es Fachpersonal. Die Spitex schätzt Moser noch aus anderen Gründen. Er erwähnt in diesem Zusammenhang den persönlichen Kontakt. Es sei wichtig, dass man sich kenne, zumal die Spitex-Mitarbeiterinnen auch in intime Bereiche wie das Schlafzimmer

kämen. Nach rund 40 Minuten ist der Einsatz beendet, was Fässler ins iPad eintippt. Bei der Spitex könne sie sich im Gegensatz zur Tätigkeit in einem Spital

«Ich fühle mich nicht alleine, weil ich weiss, dass regelmässig jemand ins Haus kommt.»

Rosmarie Saxer
91-jährige Spitex-Kundin

auf einen Kunden konzentrieren. Das schätze sie. Jeden zweiten Tag ist die Spitex bedeutend länger im Haus. Dann wird Bruno Moser bei der Darmentleerung und beim Duschen geholfen. Zudem bekommt die Familie einmal wöchentlich Hilfe im Haushalt.

Dank der Hilfe zu Hause späterer Eintritt ins Heim

Für die Spitex Appenzellerland unterwegs ist auch Samira Möschel. Sie ist erst seit eineinhalb Jahren für die Organisation tätig. Ihr heutiger Einsatz führt die junge Fachfrau Gesundheit nach Hundwil zu Rosmarie Saxer. Die 91-jährige alleinstehende Seniorin ist geistig noch vif, einzig das Gehen bereitet ihr grosse Mühe. Schlaf- und Wohnzimmer, Stube und das Bad sind auf dem gleichen Stockwerk. Bis vor ungefähr zwei Jahren erledigte Saxer den Haushalt alleine. Nun kommt zusätzlich zur Haushaltshilfe zweimal pro Woche die Spitex vorbei, in erster Linie für die Körperpflege. Ohne diese Hilfe müsste die rüstige Rentnerin

möglicherweise in ein Altersheim oder eine vergleichbare Institution ziehen. «Ich fühle mich nicht alleine, weil ich weiss, dass regelmässig jemand ins Haus kommt», sagt sie. Zudem müsse sich dadurch weniger den Arzt konsultieren. Denn die Spitex-Pflegerinnen würden sich auch um ihre körperlichen Beschwerden kümmern. Nach ungefähr 30 Minuten verlässt Möschel das am Dorfrand gelegene Haus und macht sich auf zum nächsten Kunden.

Spitex-Tag in Waldstatt

Die Spitex Appenzellerland wird morgen im Park des Seniorenheims Bad Säntisblick in Waldstatt zwischen 10 und 17 Uhr an der Chilbi mit einem Stand präsent sein. Es kann ein Gesundheitscheck vorgenommen werden. In den Bäckereien der Region gibt es zudem zum Spitex-Tag Brotsäcke. (cal)

Wissenswertes zur Spitex

Wer kann die Dienste der Spitex in Anspruch nehmen?

Die Spitex steht allen offen. Sie leistet jeden Einsatz im entsprechenden Gebiet – dies im Gegensatz zu privaten Anbietern. So hat beispielsweise die Spitex Appenzellerland, welche vor fünf Jahren durch eine Fusion entstanden ist, einen Leistungsauftrag mit den Gemeinden Herisau, Hundwil, Schwellbrunn, Stein, Urnäsch, Waldstatt Speicher, Trogen und Wald.

Was bietet die Spitex alles an?

Bei der Spitex erhalten Menschen aller Altersgruppen Hilfe und Pflege zu Hause. Dazu gehören beispielsweise die Kör-

perpflege, die Bereitstellung von Medikamenten und die Unterstützung bei der Haushaltsführung. Zu den ergänzenden



Susanne Schäfer, Geschäftsführerin Spitex Appenzellerland. Bild: CAL

Angeboten gehören der Mahlzeiten- und der Fahrdienst. Für komplexere Situationen stehen Fachteams zur Verfügung. Solche gibt es für die Bereiche Diabetes, Palliative Care, psychiatrische Pflege und Wundbehandlung. Ziel aller Massnahmen ist es, bei gesundheitlicher Einschränkung in der gewohnten Umgebung verbleiben, oder früher von einem stationären Aufenthalt nach Hause zurückkehren zu können. «Das kommt aber immer auf die individuelle Situation an», sagt Susanne Schäfer, Geschäftsführerin der Spitex Appenzellerland.

Wer finanziert die Spitex Ihre Dienstleistungen?

Pflegeleistungen werden von den Kran-

kenversicherern übernommen, abzüglich Franchise und Selbstbehalt. Die Kundinnen und Kunden zahlen eine Patientenbeteiligung von 8 Franken pro Tag. Nicht kassenpflichtige Leistungen, unter anderem im Bereich der Hauswirtschaft, müssen dagegen selbst getragen werden. Je nach Krankenkasse beteiligen sich eventuell die Zusatzversicherungen daran. Bei älteren Menschen gibt es laut Schäfer bei Engpässen die Möglichkeit, Ergänzungsleistungen zu beantragen. Finanzielle Schwierigkeiten hätten dagegen manchmal Familien oder Alleinerziehende mit Kindern, wenn Hilfe für den Haushalt benötigten. Ohne Zusatzversicherung muss diese selbst berappt werden.

In welchen Bereichen ist die Nachfrage zurzeit hoch?

Ein wachsender Bereich ist psychiatrische Pflege. Das sind zum Beispiel Klienten mit Suchtproblemen oder Depressionen. Die Spitex leistet ihnen Hilfe bei der Bewältigung des Alltags. Es geht letztlich darum, einen Klinikaufenthalt zu vermeiden. Es gebe zudem eine Zunahme bei der Akut- und Übergangspflege, sagt Schäfer. Grund dafür sind die Spitäler, welche Patienten nach der Einführung der Fallpauschale früher entlassen. Gefragt sind zudem die Palliative Care und chronische Wundbehandlungen. Auch das Thema Demenz gewinnt in einer alternden Gesellschaft an Bedeutung. (cal)